

hindert, und eine Ausdehnung dieser Maßregel auf einen größern Theil der Gallerie würde nicht ohne sehr bedeutende Kosten zu bewerkstelligen sein. Dagegen ist die Heizbarkeit in dem gegenwärtigen siebenzehn Ellen hohen Lokal, wo die hochhängenden Bilder einen sehr bedeutenden Wärmegrad aushalten müßten, um für die untern den angemessenen von 10—12 Grad zu erreichen, eben so unstatthaft, als unrathsam in einem alten, holzreichen mit großem hölzernen Dachstuhle versehenen Gebäude. Dieser letzte Umstand setzt auch die Gallerie, obwohl in Dresden, als in einer wesentlich massiv gebauten Stadt, eine weit um sich greifende Feuersbrunst kaum zu befürchten ist, um so mehr einer fortwährenden Gefahr aus, da auf der einen Seite das Gebäude der technischen Bildungsanstalt nur durch einen sehr geringen Zwischenraum von ihr getrennt ist, während auf einer andern Seite die ganze Häusermasse zwischen der Töpfergasse und dem Walle der Brühl'schen Terrasse unter die feuergefährlichen Theile der Stadt gerechnet werden muß. Ist aber das gegenwärtige Lokal nur durch eine Erweiterung und einen vollständigen Umbau zu einer den Anforderungen der Zeit entsprechenden Aufnahme der Gemäldesammlung herzustellen, so kann man nach den im Exposé des Staatsministers von Wietersheim entwickelten Gründen nicht wol in der Wahl zwischen einem Neubau und jener Umgestaltung zweifelhaft sein; denn ab-